

1823 bei der Urauff. von Webers „Euryanthe“ die Rolle des Kg. verkörperte. In der ersten Auff. von Beethovens (s. d.) Neunter Symphonie (1824) sang er auf Wunsch des Komponisten das Baßsolo. Seine Gesangsweise war nicht frei von Manierismen, Nestroy (s. d.) hat sie (nach Costenobles Mitt.) gelegentl. parodiert. S., der als Dank für seine oftmalige Mitwirkung bei Wohltätigkeitsveranstaltungen 1829 zum Ehrenbürger der Stadt Wien ernannt wurde, trat auch als Komponist hervor und wirkte bis zu seinem Tod als Chorregent der Pfarrkirchen zu Mariahilf und St. Joseph ob der Laimgrube (beide Wien 6). Seine Gattin Klara S., geb. Hofmann (gest. Wien, 11. 5. 1850), war ab 1818 Sängerin am Theater an der Wien, seine Tochter Amalia S. 1840–42 als Sängerin an der Hofoper engag. Seine Tochter **Josepha S.** (geb. Bartfeld, 1815; gest. Wien, 27. 1. 1841) erfuhr ihre Ausbildung zur Pianistin durch den Mozartschüler Franz Jakob Freystädler (1761–1841) und trat bereits im Kindesalter öff. auf. Im März 1825 spielte sie im kleinen Redoutensaal (Wien I) zwei Sätze aus Moscheles' (s. d.) Klavierkonzert in Es-Dur, in weiteren Wr. Konzerten im Theater an der Wien und im Saal der nö. Landstände trug sie vornehmlich Virtuosenstücke von Friedrich Wilhelm Kalkbrenner und Ferdinand Ries vor. Um 1825/26 zählte sie zu den hervorragendsten Konzertpianistinnen Wiens, danach, bis zu ihrem frühen Tod, widmete sie sich dem Unterricht.

L.: Kutsch–Riemens 5; Wurzbach; C. L. Costenoble. *Aus dem Burgtheater. 1818–37. Tagebuchbl.* ... 2, 1889, S. 227; A. W. Thayer u. a., L. van Beethovens Leben 5, 1908, s. Reg.; H. Jäger–Sunstenau, *Die Ehrenbürger und Bürger ehrenhalber der Stadt Wien (= Forschungen und Beitr. zur Wr. Stadtgeschichte 23)*, 1992, S. 33, 89; Mitt. Michael Lorenz, Wien. – Josepha S.: Wurzbach; *Allg. Theaterztg.* 18, 1825, Nr. 42; *Wr. Z. für Kunst, Literatur, Theater und Mode* 11, 1826, Nr. 31, 41; *Allg. Wr. Musikztg.* 1, 1841, Nr. 54; E. Marx – G. Haas, 210 *österr. Komponistinnen* ..., 2001, S. 528; Mitt. Michael Lorenz, Wien. (C. Hoslinger)

Seipka Adolf d. Ä., Militärintendant. Geb. Marschendorf, Böhmen (Svoboda nad Úpou – Maršov, Tschechien), 8. 6. 1854; gest. Wien, 6. 10. 1934. Sohn eines Steuernehmers, Vater von Adolf S. d. J. (s. u.). S. stud. nach Absolv. der Oberrealschule in Leitmeritz (Litoměřice) 1872–74 Bauwesen, 1887–89 technolog. Spezialfächer an der Techn. Hochschule in Wien, wo er 1883 auch einen Kurs an der Versuchsanstalt für Lederind. besuchte. 1873 trat er in die Armee ein, absolv. 1874/75 die Einjährig-Freiwilligenschule und wechselte –

1875 Lt. der Res. – 1879 in den aktiven Militärdienst beim Geniergt. 2 über. 1879 Oblt., wurde er nach Absolv. des Intendantenkurses (1881–83) 1886 Unterintendant und kam 1892 zum techn. und administrativen Militär-Komitee. 1894 Intendant und 1902 Oberintendant 2. Kl., wurde er 1906 in die 13. Abt. des Reichskriegsmin. versetzt, die er (1907 Oberintendant 1. Kl.) ab 1908 leitete. 1911 Gen.intendant, trat 1916 i. d. R. S. galt als ausgewiesener Fachmann auf dem Gebiet des Militärbekleidungs- und -ausrüstungswesen, der Heeresverwaltung, war aber auch auf dem Ausbildungssektor erfolgreich. So unterrichtete er 1889–97 Nahrungsmittellehre am Verpflegungsverwalterkurs, vertrat bereits 1896 das Intendantwesen bei der „allruss“-Ausst. in Nischnij Nowgorod und wirkte ab 1905 auch bei der Schulung der Off. der Montursverwaltungsbranche mit. Neben anderen Ausz. erhielt er 1911 den Orden der Eisernen Krone III. Kl. Der älteste seiner drei Söhne, Adolf S. d. J. (geb. Wien, 17. 2. 1887; gest. ebd., 3. 12. 1965), stud. 1905–09 Jus an der Univ. Wien und war im Bank- bzw. Versicherungswesen tätig. Im Ersten Weltkrieg bei der Art. in Siebenbürgen und am Isonzo eingesetzt. 1934 nahm er auf Seiten des Wr. Heimatschutzes an den Kampfhandlungen in Wien teil.

L. (tw. auch für A. S. d. J.): NFP, 7. 10., *Österr. Wehrztg.*, 9. 11. 1934; *Duschnitz–Hoffmann, Intendantz.*, S. 9f. (mit Bild); *Illustriertes Österr.-ung. Ehrenbuch. Almanach der Mitgl. des k. österr. Franz-Joseph-Ordens*, 1909; *Ehrenbuch des österr. Verdienstordens*, 1936, S. 286 (mit Bild); *Archiv der Techn. Univ., KA, UA, alle Wien.* (F. Hillbrand-Grill)

Seisl Johann, vulgo Dalln-Hansei, Krippenschnitzer. Geb. Wörgl (Tirol), 22. 5. 1861; gest. ebd., 30. 5. 1933. Bauernsohn. Nach kurzen Unterweisungen durch den Bildschnitzer Franz Pernlochner d. Ä. absolv. S. 1881–83 den Militärdienst und leitete in der Folge das Elektrowerk der Gmd. Wörgl; erst 1897 nahm S. für kurze Zeit beim Bildhauer Korbinian Guggenbichler weiteren Unterricht. 1901 führte ihn eine erste Pilgerfahrt, deren Eindrücke er in seinen Krippenbauten umsetzte, nach Jerusalem und Bethlehem, 1906 folgte eine weitere Reise in den Orient. Ab 1907 trat S. mit seinen häufig effektvoll beleuchteten Krippenbauten an die Öffentlichkeit und schuf in der Folge große Kirchenrippen in Tirol (u. a. für die Pfarrkirchen in Wörgl, 1910, Schwoich, 1912, Scheffau am Wilden Kaiser, 1918, Voldöpp, 1919, Thiersee, 1924), ferner für Neukirchen am Großvenediger